Sonntag, den 5. Juni.

Thorner  Zeitung.

Nro. 130. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations=Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post=Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1870.

Thorner Geschichts=Kalender.

5. Juni 1682. Der Culmische Bischof Johann Kasimir Opalinski und der Culmische Wojewode Michael Dzialynski nehmen den Evangelischen die Kirche zu Gremboczin ab.

6. Juni 1657. Der König von Schweden Carl Gustav kommt mit seinem Bruder, dem Pfalzgrafen Johann Adolf hierher.

" 1812. Napoleon verläßt Thorn.

" 1853. Der Grundstein zum Schützenhause wird gelegt.

Tagesbericht vom 4. Juni.

Kiel, 3. Juni. Laut eingegangener Nachricht sind Sr. Majestät Panzerfregatten „Friedrich Karl“ und „Kronprinz“ gestern Nachmittag in Portsmouth angekommen.

Paris, 2. Juni. Nach einem dem „Mémorial diplomatique“ aus Rom zugegangenen Telegramm vom heutigen Tage wäre für die Proclamirung der Infallibilität der Tag St. Peter Paul von den Anhängern des Dogma's in Aussicht genommen; alsdann würde das Concil bis zum 15. October vertagt werden.

London, 2. Juni. Wie „Globe“ meldet, haben Truppen der Vereinigten Staaten auf widerspenstige Fenier gefeuert und mehrere derselben verwundet.

Florenz, 2. Juni. Neuesten Berichten zufolge sind die Anführer der Insurgenten wieder in die Schweiz zurückgekehrt. Wie „Italie“ versichert, hat der Minister des Aeußern eine Beschwerde an die Schweizer Regierung gerichtet, weil sie die Grenzen nicht hinreichend überwachen ließe und die Internirung der Flüchtlinge verzögere.

Die in der nächsten Umgebung aufgetauchte Bande ist von den Truppen vollständig zersprengt; der Rest derselben, beständig durch Militär verfolgt, hat sich in die zwischen den Provinzen Como und Sondrio gelegenen Berge geflüchtet. Einige Grenzgarnisonen sind verstärkt worden. Die Schweiz hat längs der italienischen Grenze behufs Ueberwachung derselben Gens'darmen postirt.

Madrid, 2. Juni. Aus der Umgebung Esparteros verlautet, daß der Herzog auf die gestrige Manifestation seiner Anhänger, in welcher sie das Land auffordern, ihn zum Könige zu wählen, mit der wiederholten entschiedenen Ablehnung der Throncandidatur antworten werde.

Deutschland.

Berlin, den 4. Juni 1870. Militair=Intendantur. Ueber die bereits erwähnte Anordnung des Kriegsministers, die Militair=Intendanturen künftig nicht mit Civilbeamten, sondern mit Officieren zu besetzen, schreibt man der „K. H. Z.“: „Diese Beamten hatten bis jetzt allesammt den Eid auf die Verfassung geschworen. Daß die Intendantur gut geschulte rechtskundige Beamte hatte, kam ihr in hohem Maße zu statten. Wenn jetzt zu diesen Stellen Officiere angenommen werden, so werden die Functionen von Personen verrichtet, deren Bildungsgang ein wesentlich verschiedener von dem eines Juristen ist und so wenig wir gesonnen sein können, die Intelligenz unseres Officierstandes in Zweifel zu ziehen, so unbedingt müssen wir doch seine Qualifikation zu Intendanturrathsposten bestreiten. Auch darauf wird Gewicht zu legen sein, daß der Officier nur den Fahneneid abzulegen hat, mit der Verfassung also in gar keinem Connex steht, auch der Militairgerichtsbarkeit unterstellt ist, die sich von der Civilgerichtsbarkeit himmelweit unterscheidet. Die Intendantur hat aber fortlaufend, weil mit Etatssachen, mit solchen Materien zu thun, die mit unserem Verfassungsleben in unauflöslichem Zusammenhang stehen. Die persönliche Ehrenhaftigkeit ist bei beiden Kategorien von Beamten die gleiche, das versteht sich von selbst, nur sind beide Kategorien verschiedenen dienstlichen Instructionen unterworfen und das ist nicht gleichgiltig. Der Officier steht zum Kriegsminister in einem wesentlich anderen Verhältniß wie der Civilbeamte, der unabhängiger ist. Von entscheidender Bedeutung bleibt die Stellung beider zur Verfassung. Virchow regte vor Jahren im Abgeordnetenhause die Frage an, ob die Kammer überhaupt mit solchen Commissaren des Kriegsministers verhandeln könnte, die nicht auf die Verfassung vereidigt wären. Die Frage wurde wegen des nahen Landtagsschlusses nicht zum Austrag gebracht. Daß sie ihre große Bedeutung hat und reiflich erwogen werden muß, liegt auf der Hand. Werden mit der Zeit alle Civilstellen im Kriegs= und Marine=Ministerium von Officieren besetzt, so löst sich damit äußerlich die Armeeverwaltung mehr und mehr von den übrigen Ressorts ab und sie wird in der That das, was sie ex lege gar nicht sein soll und darf, ein Noli me tangere für alle übrigen Instanzen. Wir meinen, es schadete der Militairverwaltung Nichts, rechtskundige Beamte unter sich zu haben. Die Neuerung ist jedenfalls kein Fortschritt.“ —

— Die Minister werden, wie man der „Magd. Ztg.“ mittheilt, nach etwa acht Tagen, bis wohin noch dringliche Geschäfte abzuwickeln sind, der Art auf Urlaub gehen, daß nur je zwei Ressortchefs hier anwesend sind; am längsten von hier abwesend werden die Minister v. Bismark und von Roon sein. Das Pfingstfest bringt der Ministerpräsident in Varzin zu, von dort aus aber gedenkt er nach dem Süden zu gehen und zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in einem milden Klima den größten Theil des Sommers zuzubringen.

— Zu den Wahlen. Die „Lib. Corresp.“, das in Berlin erscheinende Organ der Fortschrittspartei, erklärt sich entschieden gegen die Zersetzung oder Verschiebung der liberalen Parteien. Wenn wir, meint sie, nicht zum Absolutismus zurückkehren wollen, so muß über gewisse Fragen Einstimmigkeit unter allen Liberalen herrschen. „Wird aber — fährt sie fort — auf den äußersten Flanken der Parteien fortdauernd ein bewußter Zersetzungsproceß unterhalten, so arbeitet man dem gemeinsamen Gegner in die Hände.“ Sehr richtig, nur bedauern wir, daß diese politische Weißheit etwas spät kommt. Vor drei Jahren, nach der Annahme der Reichsverfassung, wäre sie an der Zeit gewesen; aber gerade da gefiel man sich darin, das Trennende und Zersetzende mit außerordentlicher Gewissenhaftigkeit hervorzusuchen und das Gemeinsame hinauszustoßen. Es war da das Zeitalter der „Entschiedenheit“, die Epoche der Verketzerungen und Verdächtigungen des Charakters. Mit der sogenannten „Entschiedenheit“ hat man offenbar Bankerut gemacht, denn es sind in diesen drei Jahren Parteien entstanden, die Alles übertreffen, was der Entschiedenste im J. 1867 kaum zu träumen wagte. Jedoch lassen wir das. Wir freuen uns aufrichtig, mit der „Lib. Corresp.“ vollständig übereinzustimmen, wenn sie schreibt: „Ist die Abfassung einer Reihe von Resolutionen etwa ein Zeichen besonderer politischer Reife? Gewiß nicht. In der Art, wie man gewisse ganz bestimmte Forderungen zu erreichen bestrebt ist, in dem zähen Ausharren bei gewissen nothwendigen staatlichen Verbesserungsvorschlägen, darin zeigt sich die politische Reife eines Volkes.“ Dazu sagen wir von Herzen „Amen“; das hat unsere vollste Zustimmung!

— Der König, welcher jetzt in Ems beim Kaiser von Rußland weilt, wird am 4. d. Abends mit dem Ministerpräsidenten wieder hier eintreffen. Am 20. d.

Ein Alchymist.

Gegen das Ende des siebzehnten Jahrhunderts regierte im Fürstenthum Baireuth Markgraf Christian Ernst von Brandenburg=Culmbach, fränkischer Kreisoberster, kaiserlicher General=Feldmarschall, den wir auch am Entsatze Wiens 1683 Antheil nehmen sehen. Dieser Fürst erhielt 1677 — in dem Todesjahre Spinoza's — einen Brief aus Forchheim datirt, von einem gewissen Kronemann unterschrieben, des Inhalts: daß Gott ihm wunderbarerweise die wahre unschätzbare Universal=Medicin beschert, womit er Miracula bereits gethan und noch thue, sowohl in gefährlichen Krankheiten, als zur Fortpflanzung in männlicher Linie und zur Erlangung eines hohen Alters. Er verstehe ferner die „Meliorationen der Metalle in aurum purrissimum, die Kunst, Perlen zu vergrößern, und alle orientalischen Steine und Rasuren in größere zusammenzuschmelzen“ u. s. w.

Solcher Antrag war verlockend; der Markgraf lud ihn ein, nach Baireuth zu kommen, und es erschien, ein schöner, hochgewachsener, gebildeter Mann von ungefähr achtunddreißig Jahren.

Er nannte sich mit vollem Namen Christian Wilhelm Baron Kronemann, Herr zu Rothenstein und Fichtenburg, Ritter vom Orden des großen Kleeblatts, und behauptete, zu Königsburg, vier Meilen von Dorpat, geboren zu sein; sein Vater sei von Christian von Schweden baronisirt worden, seine Mutter, geborne Flemming, sei eine Schwester des bekannten schwedischen Admirals. Er habe in Dorpat, Abo, Upsala und Kopenhagen Rechte und Medicin studirt, sei nach Jena gekommen, dann Fähnrich und Schiffslieutenant der Venezianer auf Candia geworden, habe vor den Dardanellen gelegen, den Orient bereist, neun Jahre dem Bischof von Münster und den Holländern gedient. Als Oberst sei er unter General Weller v. Nymween gestanden und in die Gefangenschaft der Franzosen gerathen; bis Ende vorigen Jahres habe er in Wien gelebt, das er Duelle wegen verlassen mußte.

Es war eine Zeit, in welcher der Glaube an die Alchymie bereits im Abnehmen war. Schon wurden die Anfänge der modernen Wissenschaft aufgebaut. Leibnitz hatte die Differentialrechnung erfunden, Swammerdam war mit seinen wunderbaren Entdeckungen hervorgetreten, Richard Boyle der Begründer einer neuen wissenschaftlichen Chemie geworden. Aber die alten Ueberzeugungen waren noch wenigstens theilweise in Kraft, die alte Idee der Universal=Medicin war nicht aufgegeben, das Geldmachen auch nicht. Noch stand der berühmte Kunkel von Löwenstern beim Herzog Franz Karl von Lauenburg in Diensten, ein paar Jahre zuvor hatte Thurneysser in Florenz angeblich einen eisernen Nagel in Gold verwandelt.

Kronemann, — der, nebenbei gesagt, auf einem Wappen und Siegel einen Todtenkopf und zwei Todtenbeine mit einer Krone darüber trug — trat in die Dienste des Markgrafen und legte den Eid ab, „seiner hochfürstlichen Durchlaucht getreu zu sein, derselben Ehre, Nutz und Frommen zu fördern, vor Schande zu wahren, nach bestem Verstand und Vermögen dessen Bestes zu betreiben, desgleichen seine Wissenschaft vor allen Anderen geheim zu halten.“

Man errichtete ihm ein Laboratorium in Fraumaurach bei Erlangen, da flammten drei bis vier Herde auf einmal; der Laborant, der Goldstangen im Gewicht von 589 Ducaten erhalten, ging an die Arbeit und verließ oft wochenlang nicht das Haus. Er hatte nebstbei zehntausend Thaler geborgt und verrechnete sie auf „philosophische“ Oefen, Geschirre, Instrumente, Grapierwasser u. s. w.

Der Markgraf wollte bald Gold entstehen sehen, Kronemann hatte immer damit zu thun, seine Ungeduld zu zügeln und seinen Zorn abzuwenden. Einmal, nach einem heftigen Streite, wollte er sich vor des Hofpredigers Dr. Lilien's Augen den Degen in die Brust bohren, ein andermal schüttete er sein sogenanntes philosophisches Salz ins Wasser und durchs Fenster hinaus, verzweifelnd rufend: „Jetzt hab ich nichts, noch meine Kinder, noch seine fürstliche Durchlaucht!“

Endlich wollte er mit seinen Vorbereitungen zu Ende gekommen sein, er versprach zu Michaelis 1677 so viel reines Gold verfertigen zu wollen, „daß alle zehntausend Thaler bezahlt und das Schloß von Baiersdorf wieder aufgebaut werden könne, so wahr ihm Gott helfe und sein heiliges Evangelium“; und richtig, vor einer zahlreichen Versammlung erschien massenhaftes Gold im Schmelzofen, er ließ daraus thalergroße Stücke prägen.

Nun war er nächst dem Markgrafen die wichtigste Person in Baireuth. Er galt als Wunderthäter und war des Fürsten Abgott und wurde zum „Primominister“ ernannt. Er speiste fürstlich, hatte zwölf Pferde im Stalle, hielt sich Stallmeister, Kammerdiener.

Aber wieder wurde seine Lage schwierig, als die Oefen immerfort brannten und größere Massen Goldes sich nicht einstellen wollten. Kronemann's Feinde wurden immer zuversichtlicher und drangen in den Markgrafen, seinem Premierminister den Proceß zu machen. Schon sollte es zur Verhaftung kommen, als er die Herrschaften zu einer Probe seiner Kunst einlud. Der Fürst, dessen Gemahlin Sophie Louise von Württemberg, und der ganze Hof versammelte sich in dem kleinen Gewölbe des Schlosses. Hier war ein chemischer Ofen geheizt worden, Kronemann zeigte sein sogenanntes philosophisches Salz, streute es in zwei Pfannen, in welchen sich Grünspan und Quecksilber befand, nahm aus einer kleinen Schachtel ein weißes Pulver, das er in die Masse mischte und — brachte in der einen Pfanne Gold, in der andern Silber hervor.

Jetzt regnete es Gnadenbezeugungen, man ernannte ihn zum Oberpräsidenten, geheimen Rath, Commandanten der Plassenburg, General=Commandanten, Kammerherrn, Münz= und Bergwerks=Director. Er hob sogar am 21. November 1678 den Erbprinzen Georg Wilhelm aus der Taufe. Aus dem gewonnenen Golde wurden

M. wird der König wieder nach Ems zurückkehren, um dann seine Badecur wieder zu beginnen. Morgen wird auch Prinz Friedrich Carl hier wieder eintreffen, der sich von seiner Inspectionsreise des III. Armecorps von Rathenow aus an den Hof seines Schwiegervaters nach Dessau begeben hatte, um seine Gemahlin abzuholen.

— Die statistische Central-Commission hielt heut unter dem Vorsitz des Ministerial-Director Ritter ihre 2. Sitzung. Später vereinigte die Mitglieder ein gemeinschaftliches Diner.

— In der liberalen Partei beginnt das Interesse für die Wahlen sich zu regen. Man erwägt hierbei sehr wohl, daß die Agitationsfähigkeit durch die verschärfte Landarbeit, wie auch durch die Sommerreisen erheblich beeinträchtigt werden dürfte und man schlägt deshalb vor, die Agitation so schnell als möglich einzuleiten und bis zum Beginn der Reisesaison, wenn irgend thunlich bis zur Aufstellnng fester Candidaten zu fördern, für welche sich später auch während der Reisesaison die Thätigkeit leichter fortsetzen läßt. Hierbei ist nun sehr richtig die erste und hauptsächlichste Forderung die Einigkeit unter allen liberalen Fractionen. Die „Nat. Ztg.“ mahnt mit der liberalen Correspondenz die Zeitungen der Fortschrittspartei, welche sich „auf der äußersten Flanke“ bewegen, nicht als den Zweck des bevorstehenden Wahlfeldzuges die Ausrottung der Nationalliberalen anzusehen, sondern mit allen Liberalen gemeinsame Sache zu machen, weil sonst ein starres Festhalten der Fortschrittsblätter an ihren bisherigen Principien weit eher zur Zersetzung dieser Partei als zu erheblichen Resultaten führen könnte. In der conservativen Partei regt es sich ebenfalls und wenn auch noch kein bestimmtes Programm von hier aus herausgekommen, so klären sich die Ansichten doch schon derartig, daß man heut schon mit Bestimmtheit andeuten kann, wohin die Mehrzahl der Angehörigen dieser Partei ihre Forderungen bei der Neuwahl stellen wird. Diese sind so ziemlich identisch mit dem sogen. Breslauer Programm, welches von einem Theile der Mitglieder des dritten Congresses norddeutscher Landwirthe aufgestellt wurde und welches in der Interessenvertretung gipfelt. Wir hatten gestern Gelegenheit, die Ansichten hervorragender Heißsporne dieser Partei zu hören. Sie beabsichtigen, schon in den nächsten 14 Tagen eine große Versammlung der Partei hier abzuhalten und in derselben als ersten Punkt das Wahlprogramm aufzustellen. Vertretung aller materiellen Interessen, nicht nur der der Landwirthschaft, und Reform unseres Steuersystems; in Verbindung mit letzterem entschiedenes Bekämpfen der Anhänger der Manchester-Schule, gleichviel welcher politischen Partei diese sonst angehören; sodann Festhalten an der Militairreorganisation, Eintreten für die Prinzipien der Kreisordnung und des Unterrichtsgesetzes, wie sie in den betreffenden Regierungsvorlagen ausgesprochen waren. Jene Herren sagten uns, wir wählen lieber einen Fortschrittsmann, der an dem Princip der Interessen-Vertretung festzuhalten sich verpflichtet, als einen Conservativen, der mit den Manchester-Männern Hand in Hand geht; denn die materiellen Interessen sind heut die vorwiegendsten und leider zu lang vernachläßigten Streitpunkte, die unter allen Umständen gewahrt werden müssen; werden bei der Wahrung dieser Interessen auch politische Fehler gemacht, so lassen sich diese später weit eher repariren, als wenn wir jetzt der politischen Verhältnisse wegen Fehler in den materiellen Fragen machen. Wir bemerken ausdrücklich, daß diese Herren, deren Aeußerungen wir hier wiedergeben, zu den Tonangebern der hiesigen hochconservativen Partei gehören.

— Spiritushandel. Am Mittwoch Abend fand im Courszimmer der Börse eine Versammlung der hiesigen beim Spiritushandel und der Spritfabrikation betheiligten Kaufleute und Fabrikanten unter dem Vorsitz des Geh. Commerzienrath Dietrich und Städtältesten Keibel statt, um gegen die Polizeiverordnung, die am 1. October cr. in Wirksamkeit treten soll, sich zu erklären, nach welcher Spiritusquantitäten über 1800 Quart nur in massiv überwölbten Kellern oder in zur ebenen Erde belegenen, aus massivem Mauerwerk gebildeten und massiv überwölbten Speicherräumen gelagert werden dürfen. Die Versammlung beschloß einstimmig, das Aeltesten-Collegium zu ersuchen, auf gef. Beseitigung dieser Verordnung bei dem Minister des Innern, des Handels und der Landwirthschaft hinzuwirken und setzte eine Commission nieder mit dem Auftrag, event. weitere nöthige Schritte in Verbindung mit landwirthschaftlichen Vereinen und Behörden zu berathen. —

— Zollverein. Auf Grund der Zollabrechnung des Zollvereins für das 1. Quartal dieses Jahres hat der Norddeutsche Bund durch Vermittlung eines Frankfurter Banquiehauses an Baiern 375,649 Thlr., an Würtemberg 160,236 Thlr. und an Baden 59,229 Thlr. gezahlt. Das südliche Hessen hat seinen Zollüberschuß von 25,688 Thlr. an Baden übermittelt.

— Justizverwaltung. Die „Dresdner Nachrichten“ schreiben: „Es bestätigt sich dem Vernehmen nach, das schon seit einiger Zeit in maßgebenden Kreisen circulirende Gerücht von dem Eintritt des Generalstaatsanwalt Dr. Schwarze in königlich preußische Dienste. Nur soll zur Zeit noch unentschieden sein, ob der genannte Beamte im königlich preußischen Justizministerium oder im Obertribunal Verwendung finden werde. Es steht übrigens, wie gleichzeitig bemerkt sein mag, für die nächste Reichstagssession außer der gemeinsamen Strafproceßordnung auch die Einbringung eines Gesetzentwurfs wegen Einbringung eines obersten Gerichtshofes für Strafsachen unter dem Namen „Cassationshof des Norddeutschen Bundes“, welcher zu Berlin seinen Sitz haben soll, bevor. Daß auch bezüglich dieser Einrichtung die Initiative von der sächsischen Regierung ansgegangen sei, wird vermuthet. Die Nothwendigkeit eines derartigen Gerichtshofes erscheint allerdings evident, wenn man bedenkt, wie dringend jede geordnete Justizpflege der einheitlichen Gesetzesauslegung bedarf, u. wie wenig eine gemeinsame Gesetzgebung in Bezug auf Strafen und Strafverfahren einer derartigen Behörde entbehren kann.

— Die Stadtverordneten Versammlung in Berlin berieth am 2. d. Mts. den Antrag des Magistrats auf Errichtung einer Mittelschule unter der Voraussetzung, daß die Regierung die Zusicherung giebt, daß die Schüler dieser Schule nach Vollendung des Unterrichtscursus durch ein unter Aufsicht eines Königl. Commissarius abzuhaltendes Abiturienten-Examen die Berechtigung zum einjährigen Militaidienst sich erwerben können. Der Referent Dr. Virchow charakterisirte diese Schule als eine zu schaffende „Standesschule“ und empfahl, die ganze Vorlage einer besonderen Deputation aus der Mitte der Versammlung zur Vorberathung zu überweisen. Dieser Antrag wurde von dem Correferenten v. Meibom, dem Stadtschulrath Hoffmann, Dr. Gneist, Dr. Pflug und dem Vorsteher Kochhann bekämpft, während die Stadtv. Meyen, Streckfuß und Löwe-Calbe ihn vertheidigten. Dann wurde derselbe mit einer großen Majoritäi abgelehnt und die Vorlage des Magistrats auf Errichtung einer Mittelschule angenommen.

— Die Kreuzzeitung beschäftigt sich heute Abend in ihrem Leitartikel mit der Frage über unsere gesammten Erwerbsverhältnisse. Sie meint, die Creditnoth betreffe nicht allein den Grundbesitz, sondern sei eine allgemeine Creditnoth, hervorgerufen durch gesteigerte Anforderungen an den Capitalmarkt, für deren Verminderung bei der Vermehrung der Actienunternehmungen keine Aussicht sei. Eine Revolution der Besitzverhältnisse sei die unausbleibliche Folge dieses Zustandes und der Regierung, wie auch den Grundbesitzern sei dringend zu empfehlen, alle diese Verhältnisse einer gründlichen Prüfung zu unterwerfen

— Das Wahlreglement für den Nordbund u. das Bundesstrafgesetzbuch werden in dem Bundesgesetzblatt der nächsten Woche publicirt werden.

Ausland.

Oesterreich. Zum deutschen Lehrertage, welcher in der Pfingstwoche in Wien stattfindet, haben sich bereits üben 3000 Lehrer angemeldet, darunter 150 aus Berlin und dessen nächster Umgebung. Die Lehrerschaft des siebenbürgischen Sachsenlandes und der deutschen Bezirke der Militärgrenze wird ebenfalls vertreten sein. Die ultramontanen Blätter warnen vor dem „großdeutschen Schwindel“ und erklären, daß kein echt katholischer Lehrer an einer solchen Versammlung theilnehmen dürfe.

Provinzielles.

V Briesen. Am 2. d. Mts. gegen 7 Uhr Nachmittags wälzten sich von Nordwest auf unsern Ort düstre Wolkenmassen zu, welche sich unter Donner, Blitz, und Hagel entluden. Die Schloßen erreichten die Größe von Haselnüssen, tödteten Vögel und kleinere Thiere und zertrümmerten die Fensterscheiben. Da das Unwetter wahrscheinlich durch die hiesigen Seen von seiner Bahn mehr nach Norden abgelenkt wurde, so ist der Schaden hier auf den Felder nicht bedeutend, desto mehr wurden aber die Ortschaften Plebanka, Prußy, Pulko, Gerentowitz und Scheyn verwüstet. —

Mit dem Alles belebenden Frühling erwachte auch wieder die Baulust unserer Mitbürger, theils durch die vorhergegangener stereotypen Feuersbrünste, theils durch die Spekulation auf die leider an uns in gemessener Entfernung vorüberrollende Eisenbahn bedingt, so daß wir im Laufe des Jahres mehrere recht stattliche Gebäude werden entstehen sehen. Auch für den Comfort der Bürger wird aller Orten weidlich gesorgt; so ganz besonders ließ es sich der Gasthofbesitzer Herr Brade angelegen sein, durch seine geschmackvollen Anlagen nahe der Stadt am See ein Stück Romantik zu schaffen, die es wohl verdient genossen zu werden.

Nachdem viel darüber hin und hergestritten, welchen Weg die von der Stadt nach dem Bahnhof zu erbauende Chaussee einschlagen soll, ist es wohl nach der kürzlich geschehenen Vermessung als ausgemacht zu betrachten, daß dieselbe mit kleinen Abweichungen der alten Straße

---

Münzen geprägt und zwar auf die Geburtstage des Fürsten, seiner Gemahlin und des Erbprinzen *).

Schlimm war es, als nun das dritte Jahr seit seinem Erscheinen in Baireuth um war und größere Lieferungen noch immer ausblieben. Endlich entluden sich die Gewitter, die lange über seinem Haupt gestanden. Er wurde verhaftet und mit verbundenen Augen, an Händen und Füßen gefesselt, fortgeführt. Als man die Binde löste, erkannte er, daß er auf der Plassenburg sei, deren Commandant er gewesen. Der Advocatus fisci reichte die Inquisitions-Artikel wegen Falsificate und Imposturen ein.

Der Proceß begann. Kronemann behauptete, seine Geheimnisse seien Wahrheit. Die Universal-Medicin, die er bereite, sei ein Gottesgeschenk, wodurch er in fünf Jahren über dreitausend Kranke gerettet. Er habe den Stein der Weisen dreimal verfertigt. Seine Goldtinctur befördere die männliche Descendenz, wie durch Geburt des Erbprinzen bewiesen, er habe die Melioration der Metalle wirklich zuwege gebracht, auch kleine Edelsteine in größere zusammengeschmolzen. Beweis ein Saphir, im Werthe von dreihundert Ducaten, den er der Prinzessin geschenkt.

Drei Tage hatte das Verhör gedauert. Auf einem elenden Strohlager, in den Ketten, die ihm das Fleisch um die Knöchel abgerieben hatten, schrieb der ehemalige Günstling des Glücks seine Defension. Er habe Ursubstanz wirklich erzeugt, die Materia Aphar, die nächst der menschlischen Seele das alleredelste und höchste Kleinod, die Schöpfungsmaterie sei, aus welcher Adam hervorgegangen. Hervorgehoben muß es werden, wie er in dieser Schrift, ohne Bücher zur Hand zu haben, endlose Citate aus der Bibel, dem Plotin, Gregor von Nazianz, vielen Kirchen- und Profanschriftstellern Wort für Wort anführte.

In dieser Zeit erhielt er eine Pomeranze zugeschickt, die oben einen Kreuzstich hatte. Es hieß, ein Freund sende sie ihm zur Stärkung. Nach zwei Stunden wurde die Frucht schwarz und blau, man fand, daß sie Gift enthalte. Es stellte sich heraus, daß ein Fräulein von Kamenz sie gesendet hatte, die Kronemann liebte und ihm aus der Schande hatte heraushelfen wollen.

Ende Februar 1683 kam der Befehl, Aerzte zu Kronemann zu schicken, damit er hergestellt werde. Seine Lage wurde verbessert, er wurde auf freien Fuß gesetzt und durfte innerhalb der Festung umhergehen. Und schon begann wieder das Schmelzen und Laboriren. Unbegreiflich — er lieferte in kurzer Frist erst zweiundvierzig Mark, dann wieder sechsundvierzig Mark Silber. Auch ein gelbes Metall brachte er hervor, das er für Gold ausgab, das sich aber hinterher als ein Amalgam von Blei und Kupfer erwies.

Während er so seine Wächter einlullte, hatte er aber auf Flucht gesonnen und führte sie aus. Mittels eines Helfers, des Soldaten Hanas Stumpf, der ihm das vierzehn Klafter lange Seil hielt, entkam er im Februar 1686. Draußen warteten seiner vier Dienstboten, nämlich zwei Mägde, ein Knecht und ein Junge, die sämmtlich ihrem Herrn mit ungemeiner Anhänglichkeit zugethan waren, wie denn überhaupt sein Einfluß auf seine ganze Umgebung ein auffallender, oft ein unbegreiflicher war. Mit verhülltem Kopfe irrte der kranke Mann durch Schnee, Sturm und Regen und gelangte erst nach Marktschorgast, darauf Nachts elf Uhr ins Wirthshaus zu Untersteinach. Die Fünf gaben vor, von Burkundstadt zu kommen, sie bestellten eine Fuhre, die sie nach Marienweiher brachte, wo Kronemann den Schutz des Klosters in Anspruch nahm und zur katholischen Kirche überging.

Indeß hatte der Commandant der Plassenburg, Wagwitz, die Flucht bemerkt und auch die Lösung des Räthsels gefunden, wie die achtundachtzig Mark Silber hatten geliefert werden können. In der Silberkammer war ein Schrank geöffnet worden, es fehlte die Figur eines türkischen Sclaven, eine silberne Kugel, ein Schöpflöffel und ein „Willkommen“, zwei silberne Becher, Salzfässer, Lichtputzen und Löffel. Boten flogen zum Markgrafen und dieser wendete sich um Auslieferung an den Fürstbischof von Bamberg, Marquard Sebastian.

Die Kloster-Privilegien wurden auf ein paar Tage suspendirt, Kronemann wurde ausgeliefert und wurde abgeführt. Am 2. April ging das Todesurtheil zum Fürsten und blieb bis Mitte des Monats in dessen Cabinet. Kronemann war indessen todtkrank geworden. Das Urtheil kam bestätigt zurück, Kronemann sollte seine letzte Reise antreten, aber er war sehr ruhig, er konnte sich nicht überreden, daß der Markgraf einen Cavalier, der bei ihm solche Würden bekleidet und in solcher Gunst gestanden, wirklich am Galgen würde sterben lassen. Er war doch Premier-Minister gewesen, er war der Pathe des Landeserben! So ging der Zug aus Culmbach heraus, der Verurtheilte lag auf dem Wagen und starrte einen Gegenstand an, der in der Ferne über die beschneite Fläche her wie Gold erglänzte. Es war der Galgen, den die erfinderische Bosheit der Schergen mit Goldpapier überzogen hatte. Es war auf einen Wink Wagwitzens geschehen, der als Nebenbuhler Kronemann's bei Fräulein v. Kamenz diesen doppelt haßte. Noch auf der Leiter glaubte Kronemann, der Pardon müsse kommen — er blickte ängstlich umher — es kam nichts. Er wurde gehenkt, im hellen rothen Rocke, in welchem er aus der Festung entkommen.

Da kam der Pardon — aber Kronemann war schon starr und kalt.

Von seiner Frau und den Kindern, die während seines Arrestes auf der Plassenburg des Landes verwiesen wurden, hat man nie wieder etwas gehört. Es hieß, sie hätten sich nach Prag gewendet.

---

*) Es giebt deren vier, alles thalerähnliche Goldstücke. Eines davon zeigt auf der Aversseite den Markgrafen auf einem sich bäumenden Pferde. Christian Ernst erscheint als eine jugendliche Gestalt, das volle Gesicht von einer wallenden Allongeperrücke umrahmt. Alle Münzen führen am Rande die Buchstaben C. W. B. d. K., das heißt Christian Wilhelm Baro de Kronemann.

nach Wallicz folgen wird. Zwar ist die andere über die Briesener Feldmark projektirte Richtung etwas näher, doch das, überdies anzukaufende, Territorium ungünstig und würde noch den Uebelstand im Gefolge haben, daß die Straßburger Vorstadt, wenigstens dem Verkehr von der Culmer Seite her, gänzlich verschlossen bliebe.

△ Flatow, 2. Juni. Die Eisenbahnstrecke ist nunmehr bis zu dem Dorfe Glumen vollendet. In letzter Zeit wurde den Arbeitern 23 bis 28 Sgr. pro Tag gezahlt, was gewiß für einen gewöhnlichen Arbeitermagen als ziemlich hoch erscheint. Die Lage der Volksschullehrer ist im Vergleiche zu dieser Kategorie von Menschen bejammernswerth, da solche ja fast überall ein Gesammteinkommen von 12 bis 16 Sgr. täglich beziehen. Ob es sich wohlhabende Schulgemeinden für eine Ehre schätzen können, wenn sie ihre Lehrer mit diesem nur halben Tagelöhnergehalte besolden und dabei von demselben ein vielseitiges Wissen, womöglich Universitätsbildung, elegantes Auftreten und eine außerordentliche Anstrengung in der Schule verlangen, bleibt fraglich. —

✕ Aus Westpreußen, 3. Juni. Wir müssen gestehen, daß in den seit dem Kriege 1866 zugekommenen neuen Landestheilen unter den dortigen Lehrern ein größeres Verlangen nach der Trennung der Schule von der Geistlichkeit zu finden ist, als bei uns. Daß die hyperorthodoxe Geistlichkeit daselbst aber von eigenthümlicher Art ist, beweist folgender Fall aus dem Hildesheim'schen (Hannover): Ein früherer Lehrer, die gutmüthigste und devoteste Seele, sagte: „Der Pastor ärgert mich noch rein todt:“ Zwei Jahre lag derselbe im Grabe, obgleich er erst ein Fünfziger war und eine ziemlich kräftige Natur hatte. Sein Nachfolger wollte, wenn ihm nicht recht bald Aussicht auf Versetzung würde, sich als Knecht bei einem Bauer vermiethen. Zufällig fand sich für ihn eine Stelle im Braunschweig'schen und er war erlöst. Die einzelnen Leidensfälle hier mitzutheilen, würde zu weit führen. Kann man sich aber noch wundern, wenn überall sich junge Leute vom Schulfache abwenden? — Ein Berliner Lehrer Namens Vogeler wird über das Thema: „Die Gegner der Volksschule;“ einen Vortrag auf der Wiener Lehrer-Versammlung halten. Die Gegner sind: 1) Die feudale Macht. 2) Die Priestermacht. 3) Die Geldmacht. —

Danzig. Die Eröffnung der Eisenbahnstrecke bis Zoppot ist nach den zwischen der Kgl. Direction der Ostbahn und der Direction der Berliner-Stettiner-Bahn-Gesellschaft getroffenen Vereinbarungen nunmehr mit Sicherheit am 1. Juli c. zu erwarten.

— Auch wir sollen unsern zoologischen Garten und unser Aquarium erhalten, gerade wie die norddeutsche Bundes-Hauptstadt. Man ist bereits mit allem Eifer für die Ausführung dieser schönen Idee thätig und sucht bedeutende Capitalisten und Grundbesitzer dafür zu interessiren. Jedenfalls ist die Idee eine vollkommen lebensfähige und glauben wir binnen Kurzem im Stande zu sein, Ihren Lesern von thatkräftigem Vorschreiten auf dem betretenen Wege melden zu können.

Elbing. In dem Proceß mit der königlichen Bank wegen Zahlung der Commualabgaben, den die Stadtgemeinde Elbing in zwei Instanzen gewonnen, hat, wie die „Danz. Zeitung“ mittheilt, der Herr Minister v. Eulenburg, entgegen der sonst üblichen Praxis, den Competenzconflict erhoben.

Insterburg, 2. Juni. Auf hiesigem Bahnhofe hat ein Zusammenstoß zwischen einem Eilzug und einem Personenzug stattgefunden. Die Maschine und die ersten Wagen wurden zertrümmert. Mehrere Personen wurden verletzt.

Posen. Der Vorstand der hier projectirten polnischen landwirthschaftlichen Bank zeigt an, daß dies Unternehmen wegen unzureichender Actienzeichnung in dem beabsichtigten Umfange nicht zu Stande kommen wird und daß er deshalb von demselben zurückgetreten ist. Der „Dziennik pozn.“ ergänzt diese Anzeige durch die Mittheilung, daß ein anderer Vorstand, bestehend aus Graf M. Kwielecki, M. v. Lyskowski und v. Potocki, die Leitung der projectirten Bank übernommen hat und daß das Zustandekommen des Unternehmens dadurch vollständig gesichert ist.

Locales.

— **Schulwesen.** Heute, Freitag d. 3. d., nahmen die Pfingstferien bei sämmtlichen Schulen ihren Anfang, welche beim Gymnasium bis Donnerstag den 9., bei den andern Schulen bis Montag d. 13. d. Mts. dauern.

— **Handelskammer.** In Nr. 124 u. Bl. registrirten wir, daß die Petitionen aus Westpreußen, unter denen auch eine der hiesigen Handelskammer, wegen der Mißstände im Grenzverkehr mit Rußland trotz des Beschlusses der Petitions-Commission des Zoll-Parlaments, die Ueberweisung derselben an den Zoll-Bundesrath zur Berücksichtigung anzuempfehlen, der Berathung des Zollparlaments entzogen und ohne Weiteres ad acta gelegt worden sind.

Diese Notiz bestätigend, theilen wir heute mit, daß der Handelskammer folgendes Anschreiben aus dem Bureau des deutschen Zollparlaments kürzlich zugegangen ist: „Die von der Handelskammer zu Thorn unter dem 21. April c. bei dem deutschen Zollparlamente eingebrachte Petition um Reform des Zolltarifs im Sinne des Freihandels etc., sowie eine Herbeiführung einer Ermäßigung der Eingangszölle an der russischen Grenze und Revision des dortigen Zollverfahrens, ist bezüglich des ersten Antrages bei Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung des Vereinszolltarifs, von der Petitions-Kommission im Plenum zum Vortrage gebracht und durch die von dem Zollparlamente über diesen Gesetzentwurf gefaßten Beschlüsse für erledigt erachtet worden.

Der in Bezug auf den Schlußantrag von der Petitions-Commission gestellte, in einem Abdruck hier beigefügte Antrag, ist wegen Schlusses der Session nicht mehr in Pleno zur Berathung gelangt.“

Der Antrag der Petitions-Kommission lautet: „Das Zoll-Parlament wolle beschließen, die vorbezeichneten Petitionen bezüglich des Schlußantrages (auf Herbeiführung einer Ermäßigung der Eingangszölle an der Russischen Grenze etc.) dem Bundesrathe des Zollvereins zur thunlichen Berücksichtigung zu überweisen.“

Wer die Handelsverhältnisse der Provinz Preußen, insbesondere unses Platzes kennt, kann nur bedauern, daß diesem Antrage der Petitions-Commission nicht Folge gegeben ist. Die tiefklaffenden, dringend Heilung heischenden Wunden unseres Handelsverkehrs mit Polen wären doch vor aller Welt zu Tage getreten und möglicher Weise hätte eine Wendung zum Bessern herbeigeführt werden können, wenn die verbündeten Regierungen der Einzelstaaten mit der Kaiserl. Regierung wegen Ermäßigung der Eingangszölle an der russischen Grenze und Revision des Zollverfahrens in Unterhandlung treten möchten.

— **Die Entwässerung** eines Terrains bei Rynsk in diesem Frühjahr war bereits projektirt und ein Sachverständiger, ein Regierungs-Geometer, mit den Arbeiten betraut, deren Ausführung jedoch wegen der zeitigen Witterungsverhältnisse verschoben werden mußte. Für unsere Stadt hat dieses Projekt insofern Bedeutung, als nach Ausführung desselben die durch dieselbe fließende „Bache“ einen reichlichen Zustrom von Waser erhalten wird.

— **Das Pfingstfest,** das „liebliche“, ist erschienen und Viele aus unserer Stadt haben sich per Dampf auf den Weg gemacht, um fern vom häuslichen Herde gemüthvoll fröhliche Stunden zu genießen, — aber die Witterung ist heuer nicht lieblich, sondern vom Himmelfahrtstage an anhaltend empfindlich kühl. Die Gärtner in unserer Umgegend klagen sehr über den Verlust an Gemüse, Kirschen und Christorbeeren und an Weinstöcken, welchen ihnen der Nachtfrost während dieser Tage zugeführt hat. Leider ist es, wie wir aus den Provinzialblättern ersehen, anderwärts in unserer Provinz nicht besser.

— **Im städtischen Krankenhause** hat sich die Zahl der Kranken im Laufe der vergangenen Woche wieder vermindert. Es befinden sich zur Zeit noch 38 in der Anstalt, davon 27 mit inneren, 5 mit äußeren Krankheiten, 2 mit Krätze und 4 Syphilitische. Ein schwer Verletzter ist kurze Zeit nach seiner Aufnahme gestorben.

Briefkasten.

Eingesandt.

Bescheidene Anfrage.

Ist es billig und in der Ordnung, wenn ein Mann von dem Stande, der der Träger der Ritterlichkeit sein will, einen Anderen, und sei dieser auch ein sogenannter kleiner Beamter, ausmiethet?

Ein Neugieriger.

Wir fühlen uns im allgemeinen Interesse veranlaßt, auf die im heutigen Blatte enthaltene Annonce des Herrn **Gustav Schwarzschild** in **Hamburg** ganz besonders hinzuweisen. Die von demselben empfohlenen Originalloose bieten große und zahlreiche Gewinne. Die Reellität und Solidität dieses Hauses ist bekannt und daher nichts natürlicher als die vielen bei demselben einlaufenden Aufträge, welche ebenso rasch als sorgfältig ausgeführt werden.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 3. Juni. cr.

	fest.
Fonds:	
Russ. Banknoten	$75\frac{1}{4}$
Warschau 8 Tage	$74\frac{7}{8}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$69\frac{5}{8}$
Westpreuß. do. 4%	$81\frac{3}{4}$
Posener do. neue 4%	$82\frac{7}{8}$
Amerikaner	$96\frac{3}{8}$
Oesterr. Banknoten	$82\frac{3}{4}$
Italiener	$59\frac{3}{8}$
Weizen:	
Juni	$67\frac{1}{2}$
Roggen:	höher.
loco	$49\frac{1}{2}$
Juni-Juli	50
Juli-August	$51\frac{3}{8}$
Herbst	$52\frac{7}{8}$
Rüböl:	
loco	$14\frac{2}{3}$
Herbst	$13\frac{1}{3}$
Spiritus	fester.
Juni	$16\frac{11}{24}$
Juli-August	$16\frac{1}{4}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 4. Juni. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: veränderlich.

Mittags 12 Uhr 15^0 Wärme.

Bei sehr geringer Zufuhr, Preise unverändert.

Weizen, unverändert, hellbunt 123—24 Pfd. 59 Thlr., hochbunt 126/7 Pfd. 62—63 Thlr., 129/30 Pfd. 64—65 Thlr. pro 2125 Pfd. feinste Qualität über Notiz.

Roggen, unverändert, 42 bis 43 Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste, Brauerwaare bis 36 Thlr., Futterwaare 31—33 Rtl.

Hafer, 23—24 Thlr. pr. 1250 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 40/42 Thlr., Kochwaare 42—44 Thlr.

Rübkuchen: beste Qualität gefragt $2\frac{7}{12}$ Thlr., polnische $2\frac{1}{4}$—$2\frac{5}{12}$ Thlr., pr. 100 Pfd.

Roggenkleie $1\frac{2}{3}$ Thlr. pr. 100 Pfd.

Spiritus pro 100 Ort. 80% 15—$15\frac{1}{3}$ Thlr.

Russische Banknoten: $75\frac{1}{4}$ oder 1 Rubel 25 Sgr. 1 Pf.

Danzig, den 2. Juni. Bahnpreise.

Weizen, behauptet, bezahlt für abfallende Güter 115 — 24 Pfd. von 53 — 59 Thaler, bunt 124 — 125 Pfund. von 59 — 61 Thlr., für feinere Qualität 124 — 132 Pfd. von 61 — 67 Thlr. extra schön 131—70 Thlr. pro Tonne.

Roggen, nachgebend, bezahlt 120—125 Pfd. von $43\frac{1}{3}$—$46\frac{2}{3}$ Thlr. pr. Tonne.

Gerste, kleine und große 36—40 Thlr. pr. Tonne.

Erbsen, theurer, von 40—44 Thlr. pr. Tonne, Kochwaare theurer.

Hafer, inländischer 39—40 Thlr., Polnischer billiger.

Spiritus, nicht gehandelt.

Stettin, den 3. Juni.

Weizen, loco 63—71, pr. Juni-Juli $71\frac{1}{2}$, Herbst $73\frac{1}{2}$.

Roggen, loco 48—50 pr. Juni-Juli 50 pr. Herbst $52\frac{1}{4}$

Rüböl, $14\frac{2}{3}$, pr. Juni $14\frac{1}{2}$, Herbst $13\frac{1}{3}$.

Spiritus, loco $16\frac{1}{6}$ pr. Juni-Juli $16\frac{1}{12}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 4. Juni. Temperatur: Wärme 8 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand 1 Fuß 1 Zoll.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Bauholz, Bohlen und Brettern für die Reparaturbauten der hiesigen Kämmerei soll an den Mindestfordernden zur Lieferung vergeben werden und steht hierzu ein Termin auf

Donnerstag den 9. Juni d. J.
Mittags 12 Uhr

in unserm Sitzungszimmer an, bis zu welchem versiegelte Offerten in unserer Registratur eingereicht werden können, woselbst auch die Lieferungsbedingungen und die Nachweisung der verschiedenen Hölzer, für welche Preise zu fordern sind, ausliegen.

Thorn, den 30. Mai 1870.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des für die Garnison-Anstalten der Festung Graudenz pr. 1870 erforderlichen Bedarfs von ca 224 Klaftern Eichen- und 37 Klaftern Kiefernholz soll im Wege der Submission in dem auf

Donnerstag, den 9. Juni 1870
Vormittags 11 Uhr

im Bureau der unterzeichneten Garnison-Verwaltung anberaumten Termine verdungen werden. Die bezüglichen Bedingungen, welche vor Abgabe einer Offerte eingesehen und unterzeichnet sein müssen, liegen im Bureau der unterzeichneten Garnison-Verwaltung aus, und können ev. den Unternehmern gegen Erstattung der Copialien zugesandt werden.

Festung Graudenz, den 2. Juni 1870.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Ziegelei Garten.

Sonntag, d. 5. Juni 1870, als am 1. Pfingstfeiertag:

Grosses Volksfest
und
Militär Extra Concert.
von der Kapelle des 8. Pommerschen Inf.-Rgmts. Nro. 61.

Anfang $4\frac{1}{2}$ Uhr Entree à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr. Militärpersonen vom Feldwebel abwärts 1 Sgr.

In den Pausen: Stangenklettern, Sacklaufen Wurstgreifen ꝛc. ꝛc.

Mahns Concert-Garten

Montag den 6. Juni.
Zweiter Pfingstfeiertag
Großes Früh-Concert.
Anfang früh 6 Uhr. Entree an der Kasse à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Mahn's Concert-Garten.

zweiter Pfingstfeiertag
Grosses Nachmittags-Concert
von der Streichkapelle des 8. Pommersch. Inft.-Rgmts. Nr. 61.
Anfang 4 Uhr Nachmittags. Entree an der Kasse $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Mahn's Concert-Garten.

Dritter Pfingstfeiertag
Grosses Abend-Concert
Anfang 7 Uhr. Entree à Person an der Kasse $2\frac{1}{2}$ Sgr. Familienbillets zu 3 Personen à 5 Sgr. zu **allen Concerten in Mahn's Garten** sind bei Herrn **L. Grèe** zu haben.

Th. Rothbarth
Kapellmeister.

Sonntag, den 1. Feiertag:
Concert
bei
C. Hempler.
Bromberger Vorstadt.
Entree à Person $1\frac{1}{2}$ Sgr.
Anfang 5 Uhr Nachmittags.

Badesalze, medicinische Seifen, Molken-Essenz und Molken-Pastillen, natürliche und künstliche Mineralwasser
empfiehlt
die Droguen-Handlung von
Julius Claass.

Von heute 3 Mal täglich frische Milch bei **H. Pietsch**, Copernikusstr. 209.

Bäckerst. Nr. 250, eine Treppe hoch, ist ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

Von dem durch seine gute Wirkung gegen Beschwerden des Magens berühmt gewordenen

Dr. med. Koch's Universal-Magenbitter

hält für Thorn in Originalflaschen à 10 Sgr. Lager Herr **Jul. Claass.**

Behrendt's Schuh- und Stiefel-Bazar,

Brückenstraße Nr. 38.

Dem geehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich vom 29. Mai c. ab einen

Schuh- und Stiefel-Bazar

eröffnet habe, in welchem alle Sorten von **Stiefeln, Schuhen, Gamaschen** für Herren, Damen und Kinder in größter Auswahl vorräthig sind. Sämmtliche Artikel werden in meiner Fabrik in modernstem Facon **solide** hergestellt und zu **billigsten Preisen** abgelassen. Zur Bequemlichkeit des Publikums ist zum Anpassen ein Kabinet eingerichtet. **Reparaturen** für die geehrten Käufer werden auf das Schnellste besorgt.

Scholly Behrendt.



Die Hutfabrik



Schülerstraße 449. — Schülerstraße 449.

von E. Grundmann,

empfiehlt ihr vollständiges Lager feinster Seidenhüte in allen Sorten, — Abrangs schweißdicht, elegant und schön gearbeitet. — Filzhüte in jeder beliebigen Form und großer Farbenauswahl. — Englische und französische Fantasiehüte in den reizendsten und geschmackvollsten Sachen, in Seide, Ripps, Plüsch, Krepp, Drill, Leinen und anderen Stoffen.

Aufträge von außerhalb umgehend!

Alle Arten Reparaturen an Seiden-, Filz- und Mechanikhüten werden schnell und sauber ausgeführt.

Filze jeder Stärke, zur Bekleidung von Maschinen und allen technischen Sachen.

Die neueste von hoher Staatsregierung genehmigte und garantirte

Geld-Verloosung

enthält
29,000 Gewinne,
betragend **Thaler 1,861,600.**

Der höchste Gewinn ist im günstigen Fall

100,000 Thaler.

Die weiteren Hauptgewinne sind: Thaler 60,000 — 40,000 — 20,000 15,000 — 12,000 — 2 mal 10,000 — 2 mal 8000 — 3 mal 6000 — 3 mal 5000 — 12 mal 4000 — 2 mal 3000 — 34 mal 2000 — 155 mal 1000 — 261 mal 400 — 383 mal 200 — ꝛc. ꝛc. welche binnen wenigen Monaten zur Entscheidung kommen.

Die Ziehung 1. Classe findet am **9. und 10. Juni** statt, und kostet dazu

1 ganzes	Originallos	4 Thlr.
1 halbes	„	2 „
1 viertel	„	1 „
1 achtel	„	15 Sgr.

Ziehungstage und Preise sind amtlich festgesetzt.

Mit dem Verkauf dieser Originalloose bin ich direct beauftragt und sind solche gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages von mir zu beziehen. Einer jeden Bestellung lege den amtlichen Ziehungsplan unentgeltlich bei, sende nach der Ziehung die amtliche Gewinnliste und ertheile jede Auskunft bereitwilligst gratis.

Die Gewinne werden prompt ausbezahlt, wofür der Staat garantirt.

Die bedeutenden Gewinne, welche durch mich in letzter Zeit zur Auszahlung gelangten, sowie mein eifrigstes Bestreben, meine Interessenten pünktlich und aufmerksam zu bedienen, bürgen für einen guten Erfolg. Da die Ziehung ganz nahe ist, so beliebe man sich recht bald zu wenden an.

Gustav Schwarzschild,
Bank- und Wechselgeschäft,
Hamburg.

Bestes Bromberger Weizenmehl
empfiehlt. **H. Simon.**

Preuß. Lotterie-Loose

1. Kl. 142. Lotterie (Ziehung 6. und 7. Juli) $\frac{1}{1}$ à 16 Thlr., $\frac{1}{2}$ à 8 Thlr., $\frac{1}{4}$ à 4 Thlr., $\frac{1}{8}$ à 2 Thlr., $\frac{1}{16}$ à 1 Thlr., $\frac{1}{32}$ á $\frac{1}{2}$ Thlr.; (für alle 4 Klassen das Vierfache, mithin billiger wie jeder Concurrent). Alles auf gedruckten Antheilscheinen, ebenso aber auch Originaloose zu billigsten Preisen versendet gegen baar oder Postvorschuß

C. Hahn in Berlin, Lindenstr. 33.

Die von mir nach der amerikanischen Methode angefertigten künstlichen **Zähne und Gebisse,** sowie gute **Metall-Plomben,** empfiehlt

39 Brückenstraße 39. **H. Schneider.**

Man biete
dem Glücke die Hand!!

Bei Unterzeichnetem sind sämmtliche **Staats-Effekten-Loose** als: Oesterreichische, Preußische, Badische, Nassausche, Bukarester, Braunschweiger ꝛc., sowie Loose, deren Ziehungen allmonatlich stattfinden, stets zu haben.

Zur großen Geld-Verloosung,
welche den **9. Juni d. Jahres**
(amtlich festgesetzter Ziehungstermin)

beginnt und im Laufe der Ziehungen Treffer von **Thlr. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8000, 6000, 4000, 2000, 1000 ꝛc.** zur sicheren Entscheidung bringt, sind:

$\frac{1}{1}$ Loose à Thlr. 4. — $\frac{1}{2}$ Loose à Thlr. 2. und $\frac{1}{4}$ Loose à Thlr. 1.

in der etwa gewünschten Eintheilung gegen Bestellung und Einzahlung auf Postkarte von mir zu beziehen. Auf Wunsch nehme auch den Betrag per Post nach.

Prospekte und resp. Pläne, aus welchen die Einrichtung der verschiedenen Ziehungen zu ersehen ist, werden von mir **gratis** und **franco** an das geehrte Publikum abgegeben, sowie ich auch zu jeder weiteren schriftlichen Auskunft stets gerne bereit bin.

B. Silberberg,
Staats-Effekten-Geschäft in
Hamburg.

Auf der Esplanade vor dem
Culmer-Thor.

Heute den 1., sowie am 2. und 3. Pfingstfeiertag:
Außerordentliche
Galla-Vorstellung
der **Amerikanischen** Seiltänzer-Gesellschaft.
Anfang der Vorstellung **4 Uhr** Nachmittags.
Das Nähere ist bekannt.
Es ladet ergebenst ein
William Schwartz.

Annaberger und Krakauer Gebirgskalk

stets frisch ab meinem Lager offerire
Thorn. **C. B. Dietrich.**

Bestellungen auf ganze und halbe Waggonladungen werden innerhalb einiger Tage gegen eine mäßige Provision zum Selbstkostenpreise prompt effectuirt.

Erlaubte und vom Staate garantirte Original-Staatsloose.
Nächste Ziehung am **10.** Juni.
29,000 Gewinne von **12** Thlr. bis **100,000** Thlr.
versendet in ganzen Stücken à 4 Thaler, Halbe à 2 Thlr., Viertel à 1 Thlr.
L. Oppenheim jr. in **Braunschweig.**
NB. Pläne und Listen gratis.

Original-Staats-Loose
sind gesetzlich zu spielen erlaubt.

Allerneueste
grossartige
von hoher Regierung genehmigte, garantirte und durch vereidigte Notare vollzogene

ORIGINAL-
Staats-
VERLOOSUNG.

Ziehungstage: 9. u. 10. Juni 1870.
Hauptgewinne:

ev. **100,000,**
60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 à 10,000, 2 à 8000, 3 à 6000, 3 à 5000, 12 à 4000, 3000, 34 à 2000, 1500, 155 à 1000, 500, 260 à 400, 300, 383 à 200, 575 à 100, 18600 à 47 Thlr.
u. s. w.

1 ganzes	Original-Staatsloos		4 Thlr.
1 halbes	do.	do.	2 „
1 viertel	do.	do.	1 „

Gegen **Einsendung** des Betrages — am Bequemsten **durch die üblichen Postkarten,** — oder gegen **Postvorschuss** werden alle bei uns eingehenden Aufträge **selbst nach den entferntesten Gegenden prompt** u. **verschwiegen** ausgeführt und nach vollendeter Ziehung unsern Interessenten Gewinngelder und Listen **sofort zugesandt. — Pläne zur gefälligen Ansicht gratis.**

Unsere Firma ist als die Allerglücklichste weltbekannt.

Man beliebe sich vertrauensvoll zu wenden an das mit dem **Debit dieser Staatsloose regierungsseitig betraute Bankhaus**

Gebr. Lilienfeld,
Hamburg.

Ein Eiskasten

welcher $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Anker aufnimmt, geeignet für Gastwirthe und Restaurateure, steht billig zu verkaufen Neustadt 142 1 Treppe.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**